Her
Slg. Her
1526a

Slg. Her 1526a

1526a

Die beyden Savoyarden.

Ein Singspiel in einem Aufzuge

von

Schmieder.

Die Musik ist von d'Alayrac.

1792.

Personen.

Der Baron, verabschiedeter Obrister, Savoyard von Geburt.
Der Amtmann.
Pietro, } Savoyarden-Jungen.
Joseph, } Savoyarden-Jungen.
Clermont, Kammerdiener des Barons.
Friedel, ein Zuckerbäcker.
Ein Dorfkomödiant.
Ein junges Mädchen.
Krämer und Krämerinnen.
Bauern und Bäuerinnen.
Bediente des Barons.
Dorfwächter.

(Die Szene ist auf dem Schlosse des Barons.)

Sig.
Bayerische Staatsbibliothek Slg. Kuchler

[Das Theater stellt einen mit Mauern umgebenen Schloßhof vor. Bey den erstern Coulissen vom Theater linker Hand sind zwei kleine Pavillons — zwischen ihnen die Eingangsthüre; diese ist geschlossen, und mit einer großen Klingel zum Schellen versehen; neben an aber ist eine kleine, welche geöffnet werden kann. In dem vordersten Pavillon sieht man ein Fenster und oben einen Schornstein. Die Thüre muß etwas schräg angebracht seyn; daß man hernach ihr Aufbrechen sehen kann. Auf der andern Seite des Theaters sieht man einen Flügel vom Schlosse mit einem Schornsteine; und im Hintergrunde ein Gitterthor mit dem Wappen des Barons. An dem Thor eine Maye (ein Birkenbaum) mit Blumen und Bändern. Durch das Thor sieht man in eine Allee, wo Buden und Krämertische stehen, eine Marktschreyerbühne und andre Zeichen eines Dorfjahrmarkts. — Bäume an den Mauern herum, einen Tisch, Bänke und Stühle bey den Pavillons.]

1. Scene.

Der Amtmann vorne auf dem Theater. Einige Dorfwächter. Einige Krämer, die ein- und ausgehen. Ein Dorfkomödiant. Bauern und Bäuerinnen, die im Kreise tanzen.

(Der Amtmann giebt Befehle, und thut sehr wichtig.)

Chor.

Bauern.

O! welche Lust! — seht zu den Festlichkeiten,

Amtmann.

Die sie uns heut bereiten.

Wächter.

Die wir euch heut bereiten.
Versammlet sich schon alles hier.
O! welche Lust
Hebt unsre Brust!

(es wird getanzt.)

Amtmann.

Nach altem Brauch und Sitte
Kömmt man hier izt herbey,
Alles darf heute frey

Im Dorf verkaufen,
Und dafür kaufen,
Was es sey.
Darnach tanzt man dort im Freyen.

Chor.

Wir tanzen!

Amtmann.

Da hat alles freyen Wein.

Chor.

Auch Wein?

Amtmann.

Doch morgen wird's anders seyn.
(mit einer komischen Wendung)
Morgen, da — — beginnt's von neuen.

Chor.

O! welche Lust ꝛc.
(wieder Tanz.)

Amtmann.

Giebt's denn heut auch etwas zu sehn?

Ein Dorfkomödiant
(überreicht ihm einen großen Zettel.)

Auf dem Zettel hier wird es stehn.

Amtmann
(ließt zwischen den Zähnen.)

Hm! hm!

Heut eröffnet sich die Bühne
Mit der bekannten Melusine.

Die Mädchen.

Geht ihr hinein? :/:

(Zum Dorfkomödianten)

He! wie theuer wird's seyn? :/:

Dofkomödiant.

Man zahlt da nach Belieben.

Amtmann (weiter lesend.)

Ferner sieht man zugleich auch da
Von Hunden ein fein' Komödia,
Dann wird mit gar verschiednen Zungen
Das beliebte Liedlein gesungen: :/:
Wie Herr Blondel zu seiner Zeit
Den König Richard hat befreyt.

Chor.

Ach ja Blondel! — — o je! das müssen wir sehen.
Wann geht's denn an? wann muß man gehen?

Verschiedne.

Ich gehe hin, ey! das ist schön —
Das muß ich sehn — da muß man gehn —
Ja, das müssen wir sehn :/:
Eh, das ist schön!
O! welche Lust ꝛc.

Amtmann (räuspert sich.)

Sintemal und alldieweil von Sr. Hochfreyherrlichen Gnaden die Polizey allhier mir huldreichst anvertraut worden: so liegt es mir vorzüglich ob, an dem heutigen Tage, als dem gewöhnlichen Jahrmarkte dieser Stadt, darüber zu wachen! Man wird dannenhero das große Thor den ganzen Tag völlig geschlossen halten, und dieses kleine wird nur auf meine Ordre geöffnet.

Friedel.

Es darf also dies Jahr niemand hier herein, als die Leute aus dem Dorfe, und wer hereingehört; und das ist auch billig, daß die einen Vorzug haben, und wer etwa — — (er macht die Pantomine des Geldzahlens.)

Amtmann.

Das versteht sich. — Am vorigen Jahrmarkte hatte ich allen den Eingang erlaubt; aber diesmal soll ganz andre Ordnung gehalten werden, damit nicht wieder so viel liederlich Bettelgesind mit herein kömmt.

Friedel.

Ja, und unter andern keiner von den kleinen Spitzbuben, die im Lande herumlaufen, und nur auf die Märkte kommen, die Käufer anzuführen, zu stehlen, wo sie etwas bekommen können, und nichts zu bezahlen.

Amtmann.

Das ist abscheulich! — Nun, sie sollen mich gewiß nicht anführen!

Friedel.

Es werden ihrer gewiß kommen, ich steh' dafür; sie wissen, was es heute hier giebt; und vornehmlich wissen sie gleich meine Bude zu finden; die Honigkuchen riechen ihnen zu gut. —

Amtmann.

Und ich — ich weis, daß ich sie —

2. Scene.

Pietro und Joseph (von aussen.)

Pietro

(streckt seinen Kopf über die Mauer.)

Na! da syn wir endlick — 'ier ist es.

Friedel.

Halt! ist da nicht jemand an der Thüre?

Joseph (schreit.)

Schön Rarität! Mesdames! schön Rarität!

Pietro.

La mormotte en vie! — kurios zu sehn! (verschwindet wieder.)

Friedel.

Hatt' ich's nicht gesagt? Da sind sie!

Amtmann (zu den Wächtern.)

Macht nicht auf!

Pietro.

Joseph! die Thür syn su!

Joseph.

Muß sick schell! (er schellt.)

Amtmann (durch die Thüre.)

Hier kann niemand herein!

Joseph.

O! warum nit? wir wiss dock, daß 'eut 'ier is Jahrmarkt, und daß sick ein Jeder Mann ereingelassen werden. (er schellt sehr stark.)

Amtmann.

Aber, wenn ich's euch sage!

(Joseph schellt immerfort.)

Amtmann.

Das sind Teufelsjungen! man hört sein eigen Wort nicht. (zu einem Wächter:) Macht ihnen nur auf; ich will doch mit ihnen reden!

(die Thüre wird aufgemacht.)

Joseph

(zum Wächter, der ihm aufgemacht hat.)

Danken schön! Monsieur.

(Sie kommen beyde fröhlich heringelaufen, und drängen sich durch's Volk hindurch. Pietro trägt ein Kästchen auf dem Rücken, worin ein Murmelthier ist, in der Hand hat er einen Triangel. Joseph trägt einen Glückstopf mit Honigkuchen, und ein Drehspiel.)

Joseph (schreyt.)

Das is kurios, — Mesdames! das is kurios! —

Amtmann.

Sachte! sachte! was wollt ihr? was kommt ihr hier her?

Pietro.

Su verkauf und su amüsir, wenn's seyn kann.

Amtmann.

Ihr wißt also nicht, daß ihr dazu erst die Erlaubniß von mir haben müßt? — Ich bin hier Amtmann!

Pietro.

Ick dackten, daß es einem jed' erlaubt wär, sein Brod su verdien'.

Amtmann (sehr wichtig.)

Nein Mosje! Wir haben hier ein allergnädigstes Ausschreiben, das allen Leuten ohne Paß verbietet, sich in den Dörfern aufzuhalten.

Joseph (traurig.)

Muß sick aber dock 'n wenick auf'alt, wenn man müd is.

Amtmann.

Und darzu! auf eine so ungeschickte Art an der Thüre zu schellen!

Pietro.

Ick glaubten, daß man nit ör', bitten um Excuse, mein 'err Amtmann!

Amtmann.

Es ist bald Zeit.

Pietro.

Das is immer, etwas zu bereu, und zu pardonnier'.

Amtmann.

Das sind kleine Blitzheuchler!

Friedel.

Ja, das ist wahr, das!

Ein Mädchen.

O, Herr Amtmann! sie sind so jung, so artig — warum wollt' er sie nicht hier lassen? Das wird uns Freude machen, wir spielen da um die Kuchen.

Joseph (zu ihr.)

Ah! Mamsell! sie syn charmant! sie seyn dock mitleidick. — Sehens! ick 'aben kein Kreus — wie sie sehn! Ick 'aben niets, als 'ier die Kuck, — die sick darinn seyn, — davon leben ick und mein gut armen Muter; —

ach! die gehn vor allen vor! aber dock — Mamselle — will ick sie einmal lassen dreh' — es soll sick niets kost — und sie gewinn jedesmal.

Amtmann (zu Joseph.)

Aber ich sag dir ein für allemal — daß du hier deine Waaren nicht verkaufen kannst.

Joseph

(mit entschlossenem Tone, die ganze Scene hindurch.)

E ben — ick verschenken sie. Was 'ab sie da nock su sag?

Amtmann.

Ah! das ist nichts, als Vorwand. Ich hab meine Ursachen —

Friedel.

Seine guten Ursachen. Und ich auch. Ich verkauf sonst nichts von meiner Waare.

Amtmann.

Man hat sich beschwert, und ich habe es versprochen, daß dieses Jahr nichts von solchem Gesindel hier gelitten werden soll. Wornach sich zu achten!

Friedel (stößt sie fort.)

Also je eher, je lieber, packt euch! — und kommt nicht hieher, uns Abbruch zu thun!

Pietro (bittend.)

Ack! du mein Gott! mein 'err Kaufmann! — Ein jeder muß dock leb, wir seyn armen Kinder — —

Friedel (zum Amtmann.)

Ah! so sprechen sie alle.

Pietro.

Wir 'ab uns Vater verlor — der waren gar ein ander Mann!

Friedel.

Euer Vater! der war ein ganz andrer Mann? —

Pietro.

Ja, der war in gut Umständ, uns Vater — und wenn sie wüßt — wir 'ab Beweißen bey uns, vielleickt — daß einmal —

Friedel.

Die kleinen Schelmen da machen immer so Geschichten daher —

Pietro.

Ah! Monsieur! — können sie —

Joseph (zum Bruder.)

Du thun sehr wohl, ihm su antwort, gieb mir dein Triangel, und stopfen ihm das Maul.

Friedel.

Du da! du bist ein schlimmer Bursche. Seht doch den kleinen Schelmen an! (dreht ihm seinen Hut auf dem Kopfe herum.)

Joseph

(im Zorn seinen Hut auf den Kopf drückend.)

Sarpedié! Du seyn viel stärker, als ick — aber 'ast sick ein Sohn, ist sick auch ein oder swey Jahr mehr, als ick, das is egal; sag ihm — er soll sick komm! wir woll sehn — wir woll mit ihm spreck! (er setzt sich in Positur, sich zu schlagen.)

Amtmann (hält ihn zurück.)

He! he! he! du wirst doch nicht?

Pietro.

Ruhick! ruhick! Joseph! wenn wir uns

muß schlag, — siehst sick wohl, daß ick es muß thun, ick bin der Aeltest.

Joseph.

Contraire — du syn Chef de famille, ick bin der jüngst, ick; — da is niets su riskir.

Amtmann.

Kleiner Rebell! man wird dir's zeigen! Fort, fort! jagt sie hinaus!

Das kleine Mädchen (sachte zu Joseph.)

Fürchte dich nicht! da kommt Mosje Clermont — der Kammerdiener vom gnädigen Herrn — der ist grade das Gegentheil vom Amtmann.

Joseph.

Ja? is sick gut!

3. Scene.

Vorige. Clermont.

Clermont.

Was giebt's doch hier? — schon Lermen? — Herr Amtmann, sie sind zu streng. Platz für jedermann! und den besten für den

Aermsten! das ist die Absicht des gnädigen Herrn.

Joseph (lebhaft.)

Na — da — is die Plas für uns. (er geht zwischen den Zuckerbecker und den Amtmann, und stößt beyde mit seinem Kästchen.)

Amtmann.

Ah! das sollst du —

Clermont.

Da kömmt der gnädige Herr!

2. Scene.

Vorige. Der Baron.

(Der Chor wird wiederholt.)

O welche Lust ꝛc.

(Der Amtmann überreicht ihm ein Papier, das er ließt.)

Baron.

Nun, das sind ja ganz fürtrefliche Sachen! Ich werde alles sehn. — Aber ich behalte mir das Vergnügen erst auf den Abend vor, darum laßt euch aber nicht abhalten, anzufangen.

(Die Krämer und Bauern gehn. Es niemand, als der Amtmann, Clermont und die beyden kleinen Savoyarden.)

Baron.

Nun, und diese Kleinen, gehn die nicht auch mit hinein? Was haben sie zu verkaufen?

Joseph.

Kucken, Monseigneur! (zeigt ihm sein Drehspiel) man drehn da die spitz Maschin — (er dreht) Crac — 12 — das seyn das groß Loos — 2 Kreus — und die Ehr von ihr Protection — Monseigneur le Baron!

Baron.

Laßt doch sehn! (er dreht) zwey!

Joseph

(öffnet das Kästchen, und giebt ihm 2 Stückchen Kuchen.)

La voil'a — wie schön das seyn!

Baron (giebt ihm einen Thaler.)

Hier ist meine Bezahlung.

Joseph
(giebt den Thaler seinem Bruder.)
Da nimm! gib sick 'eraus!

Pietro
(giebt ihn dem Baron zurück.)
Ick 'aben kein Münß, Monseigneur! — lassen sie für ein andermal.

Baron (lächelnd.)
Behaltet alles.

Joseph (küßt ihm den Rock.)
Ah! mon prince!

Pietro
(mit Empfindung das Geldstück küssend.)
Ah! mein Mutter!

Baron.
Ihr habt eine Mutter?

Pietro.
Ja, Monseigneur — und ein guten, ein so guten Mutter! wir 'ab niemand mehr, als sie.

Joseph (zum Bruder.)
Wir muß ihr von dem Geld kauf, was sie

brauck — — Aber, Monseigneur! — um nit verges su bedank, woll wir sick ein klein Lied sing von uns Land.

Baron.

Und wo seyd ihr her?

Pietro.

Aus die Gebirg von Piemont.

Joseph (auf seinen Anzug zeigend.)

Das sehn sick wohl.

Baron (mit Lebhaftigkeit.)

Wie? Ihr seyd —

Amtmann (verächtlich.)

I! ja, Savoyarden!

Clermont (heimlich zu ihm.)

Haben sie denn vergessen, daß der Herr Baron auch einer — —

Amtmann.

Ach ja — der Tausend! was ich doch für ein Rind — —

Pietro.

Ja, Monseigneur! wir seyn Savoyards.

Baron.

Ich schätze diese Nation sehr — es sind rechtschaffene Leute — arbeitsam, treu —

Pietro.

Ah! Monseigneur! seyn wohl gut. Aber nit die gansen Welt denken so, wie sie, frag sie nur den 'err da. (auf den Amtmann zeigend.)

Baron.

Wie so?

Joseph.

Ick tragen niemand etwas nack — aber 'ier dieser Monsieur da wollten uns gleick fortjag — ja, er 'atten den gute Will — aber wir 'ätten da nit die Ehr, das Ascouta Jeannette su sing, oder ein anders, das nock neuer is; — O wir wiß viel —

Amtmann.

(bey Seite mit dem Fuße stampfend.)

Der Unverschämte! Er soll mir's bezahlen! —

Baron.

Was ist?

Joseph.

O! er seyn so 'öslick, der 'err Amtmann — seh'ns! er treffen schon den Tackt dasu — Nu! 'ierher mir sur Seit! spiel dein Triangel! du weis wohl.

Joseph
(singt, der Aelteste spielt dazu.)
(Savoyarden-Lied,
wozu der Triangel geschlagen wird.)

Joseph.

Ascouta, Jeannette,
Veux tu biaux habits?
La rirette;
Ascouta, Jeannette,
Pour aller à Paris.
Oui — da! Monsieur, dit la fillette
Pourquoi faire me donner ça?
Eh! comment, Jeannette,
Avec tant d'appas,
La rirette;
Eh! comment, Jeannette,
Tu n' devines pas?

Pietro
(der sehr stark auf dem Triangel schlägt, als wenn er Volk herlockte.)

Ein lebendick Marmott! schöne Narität!

Joseph.

Aſcouta, Jeannette:
Veux tu de l'argent?
La rirette;
Aſcouta, Jeannette:
Tiens, prends, mon Enfant.
A! ah! Monſieur, dit la fillette,
Comment faire pour gagner ça?
Eh! comment Jeannette,
Avec tant d'appas
La rirette;
Eh! comment, Jeannette,
Tu n' devines pas?

Pietro (ſchreyend.)

Lebendick Marmott! ſchöne Narität!

Joseph.

Aſcouta, Jeannette:
Baillo m'un baiſer,
La rirette;
Aſcouta, Jeannette:
Et ſans me refuſer.
Ah! ah! Monſieur, dit la fillette,
Comment faire pour vous dir' ça?
Sachez que Jeannette,
Quand elle aime bien,
La rirette;
Sachez que Jeannette
Donne ça pour rien.

Baron.

O Kinder! euer Lied erinnert mich an die Jahre meiner Jugend!

Pietro.

Sie seyn in uns Land gewes, Monseigneur?

Baron (mit Bewegung.)

Ja wohl war ich. Ich vergesse es nie.

Pietro.

Mein Treu! is sick ein gut Land, man da swar niets 'at, nit Brod, nit Geld, niets su verdien, aber dock, wenn einig Sous susamm gespart 'aben —

Baron.

Wie heißt du?

Pietro.

Pietro.

Baron.

Und du?

Joseph.

Joseph.

Joseph.

(zum Amtmann, der den Kasten schüttelt, worinn das Murmelthier ist.)

Rühr sick nit an, Monsieur!

Amtmann.

Darf man's nicht sehen, das Murmelthier?

Pietro.

Wenn Monseigneur es wollen —

Baron (lächlend.)

O! ich schenk's euch.

Amtmann.

Aber ich!

Joseph (setzt sich auf sein Kästchen.)

Sie? — (besieht ihn von oben bis unten.) He! — es schlafen!

Amtmann.

Ach! es schläft. Das ist unglücklich!

Joseph (mit festem Tone.)

Nein, das is glücklick!

Amtmann

Und warum?

Joseph (verlegen.)

Weil — weil — in die Seit — es nit 'ört Dummheiten.

Amtmann.

Und auch nicht sagt.

Joseph (seinen Ton nachahmend.)

Wie sie sag.

Amtmann.

Ihro Freyherrliche Gnaden! — gnädiger Herr Baron! —

Baron (bey Seite.)

Ihr Zank belustigt mich; aber ich muß es ihnen doch nicht merken lassen. (laut zu den Kindern.) He! bedenkt, daß der Herr Amtmann mich vorstellt.

Joseph (munter.)

Monseigneur! sie sehn sick nit gleick.

Baron (zu Joseph.)

Schweig du! — Herr Amtmann! halten sie's ihrem Alter zu gute! — Gehn sie in die Allee! Ihre Gegenwart mögte dort nöthig seyn. Aber bedenken sie, daß es mein Wille ist, daß sich heute alles lustig mache! —

(der Amtmann geht.)

Pietro (zum Bruder sachte)

Du 'ast Monseigneur bös gemackt.

Joseph (sachte.)

O, nein, nit! ick 'aben ihn das Lack verbeiß sehn.

Baron (zu den Kleinen.)

Ihr habt gefehlt mit dem Amtmann, und zur Strafe — — sollt ihr hier im Schlosse bleiben.

Amtmann
(zurückkommend sachte zum Baron.)

Im Schloß? — Erwägen Ihro Freyherrliche Gnaden! — daß Sie schon oft für Dero zu große Gutwilligkeit — —

Baron
(ihn etwas auf die Seite ziehend.)

Mein lieber Amtmann! ich habe zehnmal hintergangen werden können, — zwanzigmal; ich werd' es noch öfter werden, es ist ein Unglück. — Aber wenn endlich einmal — ein einzigesmal nur — der Himmel mich eine rechtschaffene Familie finden läßt, der ich aufhelfen, einen wahren Armen, den ich trösten kann, werd' ich mich da beklagen kön-

nen, und hab ich da nicht mein Geld gut angewendet?

Joseph
(auf seinem Lotteriekasten sitzend.)

Das seyn ein gut Mann, das!

Amtmann (den Kopf schüttelnd ab.)

Hm! hm! —

5. Scene.

Der Baron. Die beyden Savoyarden, hernach Clermont und ein Bedienter.

Baron
(zu den Kleinen wieder hingehend.)

Ich hab' euch wieder ausgesöhnt, ihr Kinder! man wird gut für euch sorgen, und ihr könnt hier ausruhen.

Pietro.

Alle Tag?

Baron.

Ja.

Joseph.

Das is gut, das! aber mein Muter —

Pietro.

Ja, sie wird in Sorg seyn.

Baron.

Ist sie mit hier?

Pietro.

O, nein — sie is swei Stund von 'ier geblieb, bei einem Pachtmann, der sein Tockter 'ockseit mackt — da soll wir sie wieder find.

Baron.

Und was macht sie da?

Pietro.

Ah! sie spielen auf die Leyer — Ihn' su dien, Monseigneur!

Joseph.

Ah ja — pardi! — die Leut sag, wenn sie sick in die Stadt ging — Oh! — ick wollen 'ieherführ morg'! und sie soll ihr Leyer mitbring' — sie soll sie 'ör, Monseigneur! — Ah! 'err! sie 'at sick ein Ton — das macken ein 'armonie — man können es nit aushalt'!

Baron.

Und euer Vater?

Pietro.

Sum Unglück wir 'aben ihn verlor' sehr frühseitick — Ah! (er seufzt.)

Joseph (seufzt auch.)

Ah! — — (sie wollen weinen.) Muß sick nit davon spreck' — Monseigneur! —

Baron (empfindungsvoll.)

Kinder! ich will euch an Vaterstatt seyn.

Pietro.

Arbeit und Brod — Monseigneur! — wenn ick nur das 'aben —

Baron.

Wie vertreibt ihre eure Zeit?

Pietro.

Das wollen ick Ihn sag.

Joseph.

Ick sagen geschwinder.

Pietro.

Nein, laß mick!

Joseph.

He ben! all beyden.

Duett.

Pietro.

Kaum wird des Morgens früh sick Tag,

Joseph.

Da thuen ick den lieb Gott bitten,
Erst bitten ick da für meine Mütter,
Da thuen ꝛc.

(jeder besonders zum Baron.)

Und darnack auck für meine Bruder :/:
Und die uns was schenken, wenn wir bitten;
Darnack :/: :/: sag wir uns schön gut Tag, :/:
Und sehn, was su verdienen,
So viel, als wir vermag.

Joseph.

Ick nehm mein Lotteriechen,

Pietro.

Ick 'ier mein Murmelthierchen.

Joseph.

Und is nit weit von die Meßzeit
Das macken uns sehr viel Vergnügen.

Pietro.

Is sick das Beutelken voll Geld,
Das unser Muter sehr gefällt.

Beyde.

Das giebt sick frischen Muth,
Und Essen schmecken gut,
Wir sing ein lustick Liedchen
Wir mack ein fröhlick Tänzchen.

Pietro.

Mit die Pfeif.

Joseph.

Mit die Tambourin.
(beyde machen die dazu gehörigen Pantomimen.)

Beyde.

La — la — la — Hi! hop!
(deutsche Sprünge.)
Bis alles sick mit uns umdreht,
Und schlafen geht.

Pietro.

Und 'ab sick auck gleick nit viel Geld,

Joseph.

Muß man sick 'aben Patianze!

Pietro.

Hehe! muß tröſten sick mit Tanze.

Joseph.

Wir spielen auf die Tambourin,
Wir sing ein lustick Liedchen ꝛc.

He! morgen woll wir sehn,
Wird besser gehn :,: (sie tanzen.)

Joseph.

Joseph! spring! :,:

Pietro.

Pietro! spring!
Jop! :,: hi! :,:

Baron.

Es ist gut. — Ihr macht euch müde bey eurem Geschäft.

Joseph.

Oh! — wir seyn stark. Sehensmal! (er zeigt ihm seine Arme.) Ick tragen 'under Pfund — meine Lotterie in die eine Arm — uns Kast auf die ander, die Marmotte auf Schulter — und nock auf mein Kopf die Leyer von mein Muter, wenn sie permittir.

Baron (zum Aeltesten.)

Und du? was thust du denn?

Pietro (bescheiden.)

Ick führ mein Muter, wenn sie müd is, Monseigneur!

Baron.

(ihn voll Erstaunen umarmend.)

Schön! schön! — ich muß euch umarmen — — fahret so fort, meine Kinder! — und Gott wird euch segnen! — — Clermont!

Clermont.

(aus dem Hintergrunde hervorkommend.)

Gnädiger Herr!

Baron.

Man trage Sorge für die Kinder! führ er sie in's Schloß, laß er sie alles sehen!

Joseph.

Ah! mon prince!

Pietro.

Monseigneur! — ick bitten um Excuse! aber wollt sick wohl befehl, daß sick zu eß' geb unserm Bibi —

Baron.

Wer ist denn dieser Bibi?

Pietro (auf seinen Kasten zeigend.)

I! — das seyn unser Marmotte, mit Respeck zu sag — Monseigneur!

Joseph.

Und uns' Polichinell! — wir 'ab ihn gelaß — Ah! Monseigneur! sie kenn uns Polichinell nit?

Baron (lächelnd.)

Mein Gott nein!

Joseph.

Eh! das seyn uns' 'Und, Monseigneur! er bewacken uns' Provision, stellen sick todt — rathen die Chart, — springen über die Stock — stehen Schildwack für den Könick — (mit einer Verbeugung gegen den Baron) und für Monseigneur! — he ben! sie soll ihn s.hn, diesen Abend —

Baron.

(zu einem Bedienten, der mit Clermont gekommen ist.)

Man sorge für den Polichinell!

Pietro (schreyt ihm nach.)

Monsieur! — Monsieur! — er seyn bey die Gart, sie find ihn an die Thür — ein klein 'Undie, schwars, drey weisse Fotchen —

den Schwans wie ein Trompet — das Ohr serriss und schmusick — man nit weis, wo ihn anfaß' —

Bedienter (von fern im Abgehn).

Ja — ja — ich sehe ihn schon.

Baron.

Nun, geht hier mit meinem Kammerdiener!

Pietro (zum Baron.)

Sie seyn so gnädick — Monseigneur!

Joseph.

Aber wenn sie mal bey uns komm — sie soll sehn! — sie soll sehn! —

(gehn ab ins Schloß.)

Baron.

Clermont! er kommt wieder hierher zu mir!

6. Scene.

Der Baron (allein.)

Welch ein glücklicher Tag! so kann ich mich denn diesmal ganz der süßen Hoffnung überlassen, eine Familie gefunden zu haben, die meiner Wohlthaten werth ist!

Arie.

Für mein Herz, welch ein Glück!
Der Vater seyn so lieben Kindern!
Der Mutter Kummer zu mindern!
Den Kummer zu vermindern!
Den Kummer zu vermindern!
O welch ein schöner Augenblick!
Nur dies, nur dies fehlte noch zu meinem Glück.

Rezitativ.

Ach! der Tod zerriß alle Bande
Von Verwandschaft rund um mich her,
Allein bin ich in fremdem Lande,
In meinem Alter hülfeleer. —
Nein, nein, ich bin nicht allein hier im Lande,
Unglückliche, die sich mir nahn,
Die nehme ich zu Kindern an,
An Kindesstatt nehm ich sie an.
So treff ich überall Bekannte,
Und Brüder an,
Ich treff Verwandte,
Und Kinder, Brüder, Schwestern an.
Ich bin der Reichste hier im Lande,
Die Armen sind mir Kinder dann.
Für mein Herz, welch ein Glück!
Nur dies — dies fehlte meinem Glück!
Ich treffe überall Verwandte,
Und Kinder, Brüder, Schwestern an ꝛc.

Ach, welch ein Glück! für mein Herz!
welch ein Glück!
Nein, ich bin nicht allein auf dem Lande,
Ueberall treff ich noch Verwandte,
Und Arme sind mir Kinder, Brüder,
Schwestern dann.
(will abgehn.)

7. Scene.

Clermont (ihm entgegen kommend.)
Der Baron.

Baron.

Nun? was sagen die Kleinen?

Clermont.

Sie sind bezaubert.

Baron.

Errâth er mein Vorhaben, Clermont?

Clermont.

Ich zweifle; aber die Kinder sind so liebenswürdig — so einnehmend — und ich kann wohl denken, daß mein so gnädiger Herr sich vorgenommen haben wird, ihnen Gutes zu thun.

Baron.

Ja, das will ich, mein lieber Clermont! aber ich will auch, daß sie's werth seyn sollen, und da soll er mir helfen, mich dessen gewiß zu machen. Ich war auch arm geboren, und verdanke mein Vermögen blos meinen vielen, langen Kriegsdiensten in Amerika; freylich dacht' ich, als ich zurückkam, ich würde meinen Reichthum mit meinem Bruder theilen können; aber leider! — alle meine Nachforschungen sind bis izt vergebens gewesen, und alles bestättigt mir des armen Michaeli Tod.

Clermont.

Ist das nicht sein Bild auf dem kleinen Gemälde, das dort im Schloß hängt?

Baron.

Ja, das ist das einzige, was ich noch von ihm habe, er sandte mir's im Augenblicke meiner Abreise — und ich hab's theuer aufgehoben.

Clermont.

Nach seiner Kleidung zu urtheilen hat er

eben nicht im Ueberflusse gelebt — und doch weiß ich, daß sie sich seiner nicht schämen.

Baron.

Warum konnt' ich ihn doch nicht wiedersehn! — Nun, ich muß izt jemanden anders suchen, dem ich mein Vermögen hinterlassen kann, und der mir die Langeweile hier verjagt. — Die Kinder da scheinen ehrlich — munter —

Clermont.

Und darzu sind sie aus Euer Gnaden Lande —

Baron.

Das hat mich allerdings schon ein wenig zu ihrem Vortheile eingenommen — aber ich möchte wohl wissen, wie sie mein Anerbieten aufnehmen werden. Ich will jeden von ihnen insbesondre fragen, damit sie sich nicht wegen der Antwort mit einander bereden können. — — Sondre er sie von einander ab, und fang er mit dem Aeltesten an, ihn von weitem von meinem Vorhaben zu unterrichten! — oder schick er mir einen her! —

Clermont.

Rechnen sie auf meinen Eifer, gnädiger Herr! — Joseph ist unbedachtsamer, als sein älterer Bruder — ein Nichts kann ihn zerstreuen; Euer Gnaden werden also mit Pietro sprechen können, ohne daß er's gewahr wird. (geht.)

8. Scene.

Der Baron (allein.)

Aber ihre Mutter! sie wären meiner Wohlthaten nicht werth, wenn sie die vergessen könnten — und ich würde sie den Augenblick fortjagen. — Sie werden ihr Unterstützung schicken — das Vergnügen will ich ihnen lassen. — Ah! da kömmt Pietro.

9. Scene.

Pietro. Der Baron.

Baron.

Komm! ich will ein wenig mit dir plaudern!

Pietro.

Da seyn ick su Befehl, Monseigneur!

Baron.

Nun! gute Freundschaft! (schüttelt ihm seine Hand.)

Pietro (verlegen.)

Oh! oh! — —

Baron (nähert sich der Bank.)

Hier setz' dich! —

Pietro

(ängstlich sich vorne am Leibe kratzend.)

Oh! oh! — —

Baron.

Hier neben mich!

Pietro (immer ängstlicher.)

Oh! oh! — —

Baron.

Gehorche!

Pietro (sich schnell setzend.)

Da sitzen ick, Monseigneur!

Baron.

Setz dich nach deinem Gefallen! — du sitzest ja so gezwungen.

Pietro
(steif — ganz vorne auf der Ecke der Bank — die Hände gezwungen, die Beine ausgestreckt.)
Ick sitzen gut, Monseigneur!

Baron (lächelnd.)
Nun meinetwegen! wie dir's gefällt.

Pietro.
Monseigneur seyn so gut —

Baron.
Du verdienst es, ich will dich glücklich machen — was wünschest du?

Pietro.
Oh! — Monseigneur! — ick —

Baron.
Rede!

Pietro.
Ick wünschten — mehr Kräften — oder mehr Geld, daß sick mein Muter nit brauckt su arbeit.

Baron.
Und wenn ich dir das gäbe?

Pietro.

Ah! sie seyn stols, mein Muter — sie wollen nit, daß ick was annehm, ohn su 'aben verdien.

Baron.

Nun denn, ich will dir etwas zu verdienen geben, aber unter einer Bedingung!

Pietro.

Sie 'ab su befehl.

Baron.

Daß du auf immer bey mir bleibst.

Pietro.

Das sollen nit schwer seyn.

Baron.

Und du würdest nichts bedauern?

Pietro.

Wenn ick mein Muter 'ätten — und mein Bruder —

Baron.

Ich will etwas für sie bestimmen, aber ich kann dir nicht versprechen, die ganze Familie zu mir in's Haus zu nehmen, du siehst wohl, — das ist mir unmöglich. —

Pietro (steht mit einemmal auf.)

Und ick, Monseigneur! — es seyn mir auck unmóglick, sie su verlaß — ick mag nit so weit von ihn seyn, daß ick ihn nit alle Tag gut Morg oder gut Abend sag kann.

Baron (auch aufstehend.)

Aber mein Vermógen —

Pietro.

Ihre Lieb; — mein Muter verläß! oh! was sollten aus ihr werd?

Baron (ruft.)

Joseph! —

Pietro.

Und ick? — ah, Monseigneur! —

D u e t t.

Pietro.

Was sollt ick mit der Gelde macken?
Viel Freuden 'åtten ick nit mehr,
Mein Bruder kónnt bey Muter wacken
Alle Lust 'åtten da nur er. :/:
Nein, Monseigneur! — ick bitte, bitt;
Lassen sie mick dock nur nock bey ihr!
Ick wüßt sonst nit, wenn sie litt;
Und ach! ick wår unglücklick 'ier.
Was sollt' ick rc.

Rezitativ.

Baron (für sich.)

Ha! sein Weigern macht mir Entzücken;
Doch laßt sehen, obs nicht sollte glücken.

(zu ihm.)

Ich hoff, du wirst noch in dich gehn,
Auf Lebenszeit bey mir zu bleiben,
Die Zeit mit Scherzen mir vertreiben,
Solch ein Glück, — ha! ist das nicht
schön?
Ich hoff', du wirst ꝛc.

Pietrò.

Monseigneur! sie werd nock in sick gehn,
Bey meiner Muter ick will leben,
Ihr Brod und Unterhalt su geben,
Solche Glück is das nit recht schön?

Baròn.

So wie es draußen tagt,
Eilt man hin auf's Feld zur Jagd —
Das Horn ertönt — der Hund — ha!
er bellt!
Und des Abends tanzt man in Reihen.

Pietro.

So wie sick drausen taget,
Kann Muter 'ab viel Sorg und Noth
Ick theilen dann mit ihr mein Brod

Wir thun uns da susamen freuen,
Monseigneur! sie werd verseihen,

Baron.

Du wirst es einst einmal bereuen :/:

Pietro.

Nein, es reut mick sicker nit :/:

Baron.

Bedenke doch nur deine Pflicht :/:

Pietro.

Nein, Pietro werden nie bereuen, :/:
Pietro fürchten Armuth nit.

Baron.

Du wirst es einst rc.
Pietro kennt nicht seine Pflicht,
So wie der Morgen rc.

Baron.

Ich muß dir gestehn — ich hätte diese Weigerung nicht von dir erwartet. (für sich) Wie weit entfernt bin ich, ihn darum zu tadlen!

10. Scene.

Vorige. Clermont.

Clermont (sachte zum Baron.)

Ich kann den kleinen Joseph nicht zurückhalten; er wollte durchaus wissen, was sie mit seinem Bruder sprächen — darnach sah er ihre Uniform in ihrem Zimmer — gleich sagte er, er wolle unter ihrem Regimente dienen, er setzte ihren Uniformhut auf, es stand ein Gewehr da, er nahm es, fieng an zu exerciren, und verlangt, ihnen vorgestellt zu werden.

Baron.

Laß er ihn kommen! (bey Seite) Wollen sehn, ob der etwa — (zum Aeltesten) sag deinem Bruder nichts! hörst du? (zu Clermont) führ er ihn indeß dort hinein.

Pietro.

Gut, Monseigneur! (geht, nähert sich ihm aber wieder furchtsam) Monseigneur! — (lauter) Monseigneur! —

Baron (verwundert thuend.)

Was willst du?

Pietro (mit Thränen in den Augen.)

Ick werden sie vielleickt nit wieder sehn — (er entfernt sich traurig) Adieu, Monseigneur! adieu! — (er geht in's Schloß.)

Baron.

Adieu!

Joseph (noch in der Couliſſe.)

Vorwärts marsch!

II. Scene.

Joseph. Clermont. Der Baron.

Clermont.

Da ist unser kleine Rebell!

Joseph

(hat einen Hut mit einer weissen Cocarde auf, und ein Gewehr auf der Schulter.)

Vorwärts marsch! — (an der Couliſſe) marsch! — (er marschiret als Soldat, und hält mitten auf dem Theater still.) Rechs

umkehr! — lingsum! — präsentir! — strecken die Gewehr! — — (er streckt das Gewehr.) Eh ben! Monseigneur! ick sehn gut aus — ick?

Baron.

Du hast Anlage — du würdest also wohl gern Soldat seyn?

Joseph.

Ja, mon Capitaine!

Baron.

Soldat?

Joseph.

Gleick.

Baron (lächelnd.)

Auch Offizier?

Joseph.

Wie ein jede ander, — — wenn ick verdien.

Baron.

Und warum hast du dich nicht anwerben lassen?

Joseph.

Eh — ma fa! sie sag, ick hätten nock nit der Maas.

Baron.

Du wolltest also deine Mutter verlassen?

Joseph.

Nein, das nit — — ick würden sie mit sur Armee nehm — eh! und da! wenn ick ein brav That gethan 'ätt, müssen sie sie da nit wiß? und wenn ick todt gemackt werden, müssen nit mein Bruder da seyn, sie su tröst?

Baron.

Aber wenn man nun weder deine Mutter, noch deinen Bruder haben wollte?

Joseph (sehr naiv.)

Da verlörn der Könick ein gut Soldat.

Baron.

Wie? du würdest es ihn so entgelten lassen?

Joseph.

Ja.

Baron (lächelnd.)

Und wenn er dich bät?

Joseph.

Hm! wenn er mit mir sprecken, da wollten sehn — —

Baron.

Ha! ich sehe, du —

Joseph.

Sie sehn niets, Monseigneur! — denn wenn mein Muter darnack mit mir spräcken, da würden der Könick verlier'.

Baron (auf die Seite freudig.)

Alle beyde — weiter! (laut) Wie? du würdest auch hier mein Schloß ausschlagen — und wenn ich dich in einen ruhigen Zustand versetzen wollte? Kurz! du würdest nicht allein bey mir bleiben?

Joseph.

Allein? oh! ma fa! nein. —

Baron.

Du hast mich also nicht lieb?

Joseph (verlegen.)

So — ein wenick — nock nit viel.

Baron (bey Seite.)

Er ist allerliebst. (laut) Und wenn ich über deine Abweisung böse würde? —

Joseph.

Würde sie mick fur Thür 'nausschmeiß, das wär sick gans reckt, und ick wären gar nit bös auf sie.

Baron.

Joseph! bedenk dich!

Joseph.

Ick 'aben bedackt, Monseigneur! —

Baron (scherzend.)

Nun wir wollen sehn, daß wir noch mit einander eins werden. —

Joseph.

Eh ben! woll sehn!

Baron.

Ich will deinen Bruder mit zu mir nehmen.

Joseph.

Bon. Und mein Muter? —

Baron.

Und deine Mutter? — ich werde ihr eine Pension aussetzen in ihrem Lande.

Joseph (trotzig weggehend.)

Adieu, Monseigneur!

Baron.

Du bist böse?

Joseph (zurückkommend.)

Die Wahrheit su sag, ick seyn nit fröhlick.

Baron (bey Seite.)

Wollen's noch weiter treiben. (laut) Nun, und wenn ich denn doch wollte?

Joseph.

Ah! sie wird nit woll.

Baron.

Und wenn ich's ihr befehle, dann wird sie doch wohl einwilligen müssen?

Joseph (zornig.)

Ho! könn man sie swing', ihr Kinder su verlaß'? seyn Einmand auf die Welt, die sick das Reckt 'at, su sag, du muß dein Muter verlaß — Würd sie auck ihre Muter 'ab verlaß? sie? — Fi! fi! da musten sie — — (er wirft sich auf die Knie.) Oh pardon! Monseigneur! — aber sie 'ab mick geswung', wider die Respeck — —

Baron (während dem bey Seite.)

Ich möcht' ihn umarmen! — (laut und verdrüßlich) Steh auf, Ipseph! dich entschuldigt deine Jugend. Ich hoffe, dein Bruder wird vernünftiger seyn, als du.

Joseph

(lebhaft und ohne ihn anzusehn.)

Ick glauben nit, Monseigneur!

Baron.

Nun! ich lasse dir noch eine Viertelstunde. — Bedenke, was du thun willst, und wisse, daß, wenn ich einmal etwas mit euch beschlossen habe, ich ohne Erinnerung Gehorsam will; — wo nicht, so — (für sich) Ich muß nur gehn, sonst halt ich mich nicht länger ernsthaft. (er geht. Im Vorbeygehn zu Clermont lacht er, und winkt ihm mit dem Finger, sich nichts merken zu lassen.)

Joseph (seinen Kopf werfend.)

Hm! wer 'ätten das sagen soll von ihm! — ack du lieb Gott!

12. Scene.

Clermont. Joseph.

Clermont.

Mosje Joseph! sie haben da ihre Sachen schön gemacht — der gnädige Herr ist in einem Zorn —

Joseph.

Ah! das seyn ein Schäcker — ihr gnädick 'err — mit sein Versspreck' —

Clermont.

Weißt du, daß er hier alles vermag? —

Joseph.

Drum wollen ick gehn. (er ruft) Pietro!

Clermont.

Warum rufst du denn? willst du ihn auch verleiten, ungehorsam, undankbar zu seyn? Du wirst ihn nicht eher wieder sehn, bis es der gnädige Herr erlaubt.

Joseph (gegen das Schloß zugehend.)

Ick wollen mit ihm spreck.

Clermont (führt ihn zurück.)

He da! Mosje Joseph! er weiß, ich bin

einer von seinen Freunden — laß er uns also nicht uneins werden! — Weißt du was? aus Freundschaft für mich, geh hier in den Pavillon! — ich bitte —

(er führt ihn zum ersten Pavillon.)

Joseph (geht hinein.)

Meinetweg! — aber ick werden dock mit ihm spreck! —

Clermont (macht die Thür zu.)

Ohne Zweifel. (sachte) Wir werden schon dafür sorgen.

Joseph

(am Fenster, den Arm durch das Gitter herausstreckend.)

Ick werden ihn dock spreck! — schon gut! —

Clermont.

Das wird ziemlich von weitem seyn.

(er geht in's Schloß.)

Joseph (am Fenster. Er ruft.)

Pietro! — Pietro! — wo Teuf'ab sie ihn 'inlogir'? Ach! müssen dock den Courage nit verlier. (er sucht im Pavillon herum) Ah!

ein Schornstein! — ja, desto beß' — da 'aben gefund' — ick steigen 'inauf — he muß dock seh — Bruder wird mick 'ör' — er klettern auch, und weg seyn sick wir. Gut! — ein Nastuck — da! — (er bindet sich ein blaues Schnupftuch um den Kopf) — — Allons! Joseph! muthig Jungje! bald seyn du oben. (er verschwindet.)

13. Scene.

Clermont

(aus dem Schlosse zurückkommend.)

Alles ist ruhig! — schön! — den Aeltesten hab' ich dort eingesperrt — Joseph steckt da — sie sollen sich izt gewiß nicht sprechen.

(geht nach dem Jahrmarkt.)

14. Scene.

Joseph, hernach Pietro auf dem andern Schornstein.

Joseph

(erscheint oben auf dem Schornstein, und ruft.)

Pietro! — Pietro! — er 'ört nit — schreien ick, so geben das Verdackt — ha! wenn ick

singen, er erkennt sick mein Stimm — und man wird niets merk — aber sing, wenn man sick das 'ers gepreßt 'at — Eh! frisch gesung! —

Joseph.

Vers 1.

'Ein 'übsche kleine Mädchen
War erst fünfzehn Jahr nur alt,
Floh aus ihre kleine Städtchen
Lief hinaus snell in die Wald,
Eh — hu — auh weh, hu eh!
Was is sick geschehen?
Armes Ding! was will sick im Wald?
Is draußen gar erbärmlick kalt.

(er sieht auf den andern Schornstein.)

Kehren du 'ier! ick kehren da :,:
Ein Schornstein is der andern nah. :,:

Ick 'ör nock niets — ack du lieb Gott! — ick muß nock einmal sing.

Vers 2.

Da kam ein Mosje gefahren,
In ein Wagen gans von Gold
Er nahm sie mit in die Wagen,
Und so er mit ihr 'inrollt.
Eh hu rc.
Armes Mamsell! in solke Trab!
Monsieur werft sicker dick herab.

Beyde Savoyarden.

Kehren du 'ier ꝛc.
Kehren du 'ier ꝛc.

Joseph (voll Freude.)

Ah! er is! 'ör dock! — Pietro!

Vers 3.

Pietro (auf dem andern Schornstein.)

Kaum war sick ein Jahr vergangen,
So schickten er sie nack 'aus,
Sie kam iz surück in's Städtchen
Alles lackten sie da aus.
Eh hu! ꝛc.
Mädchen, das is nock jung und schön,
Hüt sick, es kann sick auck so gehn.
Kehren du 'ier ꝛc.

Joseph.

Schweig dock!

Pietro.

Ick sollen nit sing, und du sing dock!

Joseph.

Wohl gut — aber man müssen uns nit sehn.

Pietro

Man 'at uns 'ier niets su sag, wir seyn 'ier in uns' Eigenthum. (in die Luft zeigend.)

Joseph.

Ick 'aben mit dir su red'! — ick seyn außer mir — Pietro!

Pietro.

Wie das?

Joseph.

Der 'err 'ier so gut — so garstick — komm sick 'erunter!

Pietro.

Die Thür seyn sugeschloß'.

Joseph.

Spring!

Pietro

(mißt mit den Augen die Höhe.)

Ah! das gehn nit, das seyn su 'ock für mick —

Joseph.

Auf Dack denn?

Pietro.

Ja, 'ast Reckt. (sie steigen auf's Dach.)

Joseph (steigt von da herab.)

Sieh — ob sick niemand kommt!

Pietro.

Ma fa! ick sehn iz auf mein Füß. (steigt herab) Na — m'y v'la!

Joseph (auch unten.)

Und ick auck.

(sie umarmen sich einander lange, ohne sprechen zu können.)

Pietro.

Eh ben! mein armer Joseph! du waren auck eingesperr'?

Joseph.

Ah! mein liebe Pietro! du weis nit —

Pietro.

Was 'ast du 'antwort?

Joseph.

Und du?

Pietro.

Nein!

Joseph.

Nein, ick auck.

Pietro.

So laß uns umarm! — Unser Muter su verlaß! —

Joseph.

Das würden sie todt mack', und uns darnack; komm sick mit fort!

Pietro.

Ja, komm! denn ick wüßten niets mehr su antwort.

Joseph.

Er 'aben gesag', daß er sick uns swing wollt, su ge'orch!

Pietro.

Der 'äßlick Mann! — wir woll' fliehn!

Joseph.

Ja, ja, geschwind!

Pietro.

Aber wo 'naus?

Joseph.

Eh! da 'naus. (zeigt auf die Thüre, wo sie hereingekommen sind.)

Pietro.

Aber sie seyn geschloß'.

Joseph.

Stoßen sie ein! ein Tritt mit die Fuß! — komm! (sie stoßen mit den Füßen gegen die Thüre.)

15. Scene.

Vorige. Der Amtmann (aus der Allee kommend, da er den Lermen hört.) Hernach mehr Leute vom Jahrmarkte, Dorfkomödiant, Wächter und Bauern.

Amtmann (vor dem Gitterthor.)

Ah! ah! was machen sie da?

Pietro.

Da fallen ein Stein.

Joseph.

Gut. (er nimmt den Stein, und stößt damit wider die Thüre.)

Amtmann (für sich.)

Wart! ich will euch kriegen! (winkt den Leuten auf dem Jahrmarkte, auch zu kommen.)

Pietro.

Die Schloß gieb sick nack.

Joseph.

Es springen auf.

Pietro.

Geswind fort!

Joseph.

Geswind! geswind! eh sick jemand kommt!

Amtmann

(kommt näher, und hält sie auf.)

Eh! eh! eh! wo soll's hingehn?

Pietro.

'immel! es seyn der Amtmann!

Joseph.

Komm! — laufen!

(Die Wächter besetzen die Thüre.)

Amtmann.

Sacht! sacht! Messiés! so geht's nicht.

Joseph.

O! wir seyn dock frey, denk ick?

Amtmann.

So frey, die Schlösser aufzubrechen! — Buben, die man hundertmal besser aufnimmt, als sie's verdienen, und die aus Erkenntlichkeit — — wartet nur, wenn's der gnädige Herr erfahren wird — —

Pietro.

Was wollen sie mit uns mack'? Laß sie uns, mein 'err Amtmann! (weint.)

Amtmann.

Ah! izt können sie weinen! wißt ihr wohl, daß diese Unruhe, diese Furcht — die Lust, davon zu laufen, euch verdächtig macht?

Joseph (lebhaft.)

Wie? — verdäcktick? — laß dock sehn!

Amtmann.

Ja.

Josevh (zum Bruder.)

Ah! du lieb Gott! sollt man sick glaub, daß wir gestohl — —

Pietro (hält ihm den Mund zu.)

Sag nit das Wort da! das is was bös —

Joseph.

Kann man sick so was denk — He nu! durchsuck sick uns!

Amtmann (sanfter.)

Nun, ich sag eben nicht —

Joseph.

Aber du denken? — O! verfluckt Amtmann! du sollen sehn — du sollen sehn — pardi! — alles, was wir 'ab in den Sack. 'ier — schau! (er nimmt ein Stück Käse her-

aus.) — und da — (Nüsse) — und da — (schwarz Brod) — Nun du, Pietro! macken auck das! schmeiß sick alles auf die Erd! (zu den Jahrmarktsleuten) Kommen sie auck, sehn sie! desto beß'! da seyn sick noch mehr Zeug' von sein Boßheit, und von uns' Unschuld.

Amtmann (heftig.)

Unschuld schreyt nicht so laut!

Joseph.

Du schreyen so laut! — —

Amtmann.

Der kleine Schelm!

Joseph.

Klein oder groß — davon is sick nit 'ier die Frag —

Amtmann

(wird eine blecherne Büchse gewahr, die der Aelteste in seine Weste steckt.)

Eh! was ist da in der Büchse?

Pietro.

Oh! — da — verschieden —

Joseph.

Zeig sick ihm, was in die Bücks is.

Pietro.

Das seyn uns Ge'eimnis — das Ge'eimnis von uns' Muter — sie 'aben es uns geb' und darsu geweinen, und uns befohl, es su verwahr — du weis wohl Joseph! der 'err Amtmann wird dock nit verlang' —

Amtmann

(die Büchse wegnehmend, und sie schüttelnd.)

Wollen doch einmal sehen — weil ich doch einmal sehen soll — ah! ah! — ein Ring! — ein Petschaft! — hm! hm! und hier ein — i! du mein Himmel! ein Bild, das unserm gnädigen Herrn zugehört.

Joseph und Pietro

(wollen ihm das Bild wegnehmen.)

Das seyn nit wahr.

Amtmann (zu den Wächtern.)

He! ihr Leute! Ich will nicht, daß man mich einer Nachgier gegen diese kleinen Spitzbuben beschuldigen soll — sondern ihr sollt Richter seyn! — kennt ihr dieses Bild?

Erster Wächter.

Ey freylich! ich hab's ja beym gnädigen Herrn im Zimmer gesehn.

Zweyter Wächter.

Sapperlot! es hängt ja lange genug dort.

Amtmann (zu den Kindern.)

Hört ihr?

Pietro.

Is möglick?

Joseph.

Wiß sie —

Amtmann.

Schweigt! — nach all den Gütigkeiten, die euch der gnädige Herr erwiesen —

Chor.

Amtmann.

Nehmt sie sogleich gefangen!
Fort mit den kleinen Rangen!
Hier nehmt sie gleich gefangen!
Führt sie fort! fort in's Loch!

Chor (wiederholts.)

Fort mit den kleinen ꝛc.
Führt sie ꝛc.

(Hier erscheint Clermont, hört, was vorgeht, und da er erfährt, wessen die Kinder beschuldigt werden, so eilt er, seinem Herrn davon Nachricht zu geben.)

Pietro und Joseph.

Was 'ab ick than? warum in Lock?

Amtmann.

Ihr fraget noch?
Das sind gottlose böse Rangen!
Sie belügen uns doch noch.
Fort, fort! nehmt sie gefangen!
Schleppt sie fort in's Kerkerloch!

Pietro und Joseph.

Was verschuldeten wir dock?
Warum in Lock?
Warum sick man uns denn in Lock?

Amtmann.

Der gnäd'ge Herr wiß' es geschwind!
Er muß sie aus dem Dorfe jagen.

Pietro und Joseph.

Aus Dorfe jagen? —

Amtmann.

Ich sah's doch gleich — ich bin nicht blind —

Las gleich, was ihre Augen sagen,
(auf einen) Der Schelm!
(auf den andern) Der Dieb! der Böse-
wicht! — :/:

Chor (wiederholts.)

Pietro und Joseph.

Aus Dorfe jagen!
Die Schimpf nur nicht! — Die ꝛc.
Ah! das überleben Muter ja nit.

Chor.

Fort! fort! in's Loch! — (man durch-
sucht sie)
Ein goldner Ring —

Pietro und Joseph.

Von unser Vater —

Chor.

Ha! dieses Kästchen! —

Pietro und Joseph.

Oh! oh! oh! oh! —

Chor.

Ein Petschaft hier!

Pietro und Joseph.

Is sein Petschaft. —

Chor.

Und dieses Bild! —.

Pietro und Joseph.

Das is sein Bild.

Amtmann.

Nein, nein, so sollt ihr uns nicht fangen!
Nein, nein, so rc.

Chor.

Fort! fort! führt sie dort in jenes
Loch! :,:

(Die Kinder umfassen sich einander, und fallen auf ihre Knie.)

Pietro und Joseph.

Was that wir dock? warum in Lock?
Was verschuldeten wir dock? warum rc.

Amtmann.

Es sind gottlose böse Rangen rc.

Pietro und Joseph.

Um Gotteswill! 'ör sie uns dock!
Ah! Monseigneur! wo seyn, wo seyn sie
dock? :,:

Chor.

Nein, nein, ihr werdet hier gefangen!
Fort! führt sie fort! in's Loch! :,:

Pietro und Joseph.

Was that ick dock?

Chor.

Fort! fort! in's Loch!

16. Scene.

Vorige. Der Baron (vom Clermont geholt.)

Clermont (im Kommen.)

Ja, gnädiger Herr! — man beschuldigt sie — und es scheint, sie sind schuldig.

Baron.

O Gott! sie schuldig! — ich kann's nicht glauben.

Pietro und Joseph
(zu ihm hinlaufend, und sich niederwerfend.)

O, Monseigneur!

Amtmann.

Ihro Hochfreyherrliche Gnaden! hier diesen Ring — ein Petschaft, und dies Bild! — hat man bey ihnen gefunden.

Baron (erstaund.)

Ein Petschaft! — dies Bild! — mein Gott! — (bey Seite) ja, sie haben mir's genommen; aber ich muß sie retten.

Pietro.

Wenn sie wüßt'!

Baron (streng.)

Ich weiß — alles. (sich besänftigend und das Bild betrachtend) Man sollte freylich glauben, daß dies das Bild wäre, das mir zugehört, — aber es ist ein bloßer Zufall — eins kann dem andern ähnlich seyn — das Bild gehört den Kindern.

Clermont (zum Baron.)

Den Kindern?

Baron (ihn scharf ansehend.)

Ja, Clermont! das, was er kennt, hab' ich weggeschickt —

Amtmann.

Halten zu Gnaden, Ihro Hochfreyherrliche Gnaden! — — ich hab' es nur vor einer Stunde erst dort an ihrem Kabinet gesehn. — Ich will gleich gehn —

Baron (mit scharfem Ernst.)

Nein, ich sag ihnen, daß ich vom Gegentheil gewiß bin — (gemäßigter) Ich gestehe — der Zufall ist besonders — und ich mögte wohl mit ihnen darüber allein sprechen.

Clermont
(entfernt sich voll Verwundrung, geht in's Schloß, und sagt für sich:)
Ich muß doch sehn, um mich zu überzeugen. —

Amtmann (zu den Wächtern.)
Er will ihnen die Schande ersparen, und am Ende werdet ihr sehen, wird's auf Verzeihen hinauslaufen. — Nein, bey so einem Manne, wie der, ist nichts für einen Amtmann zu thun. — Kommt!
(er geht mit ihnen in die Allee ab.)

17. Scene.

Der Baron. Die beyden Savoyarden.
(Der Aelteste will sprechen, eh' alle hinweg sind, der Baron verhindert ihn daran.)

Pietro (nachdem alle hinweg sind.)
Ah! Monseigneur! — wir dank für die Gnad! —

Baron.
Ich hab Mitleiden mit euch gehabt; aber izt sind wir allein, izt sagt mir, was hat euch zu solch einer Handlung bringen können?

Joseph.

Sie glaub' also —

Pietro (schmerzhaft.)

Ah! mein Gott! — er glauben auck — —

Baron.

Eure Offenhenzigkeit kann euch allein meine Verzeihung verdienen; — gesteht! —

Pietro.

Aber, Monseigneur! — ick können nit eine Sack gesteh', die ick nit gethan 'aben.

Baron.

Wie? du häufst noch Lügen zum Vergehen? — Geht! ihr seyd meiner Wohlthaten nicht werth.

18. Scene.

Vorige. Clermont (eilig und freudig.)

Clermont.

Da ist es, da ist es! gnädiger Herr! da ist das Bild, das Ihnen gehört. Es hing noch dort, wie der Amtmann sagte. (giebt's ihm.)

Baron.

Ist es möglich?

Pietro (ein Knie auf die Erde.)

Mein gute Gott! ick danken dir! (steht auf.)

Joseph
(aufgebracht zum Baron, beyde Arme in die Seite.)

Sie seh also — mein 'err! —

Baron.

Aber durch welches Wunder? — wo kömmt aber doch das her?

Pietro (weinend.)

Das kommen von mein arm Vater.

Baron.

Sein Name?

Pietro.

Michaeli.

Baron.

Michaeli? -- O Himmel! sollt ich's glauben?

Pietro (giebt ihm einige alte Papiere.)

Sehens 'ier, Monseigneur! da seyn all uns Papier.

Baron (nachdem er gelesen.)

Meine Kinder! meine Freunde! — ihr seyd gerechtfertigt — Verzeiht mir! Ich bitt' euch darum mit Thränen in den Augen —

Pietro.

Ah! Monseigneur! laß sie das! es is schon vorbey —

Joseph (den Arm in die Seite stämmend.)

He ben!

Baron.

Ihr wißt nicht — aber bald sollt ihr's erfahren — dies Bild — es ist mir sehr theuer — wißt! — doch nein! die Rechtfertigung muß öffentlich geschehen! — Clermont! lauf er, versammle er das ganze Dorf — das ganze Volk! daß man wisse — geh er! eil er!

Clermont.

Ich fliege. (geht in die Allee.)

Pietro.

Darnack aber wir reisen, nit wahr, Monseigneur?

Baron (zärtlich.)

Ja, darnach; wenn ihr darauf besteht.

(beyde Savoyarden springen für Freuden.)

Baron.

Aber Joseph! du hast mich ja gebethen, dich deine Kuchen verkaufen zu lassen?

Joseph (mit dem Kopf schüttelnd.)
Oh! — ja — aber iz —

Baron.

Ich denke, du wirst diesen Abend einen guten Handel machen.

Joseph (den Kopf in die Höhe werfend.)
Bah!

Clermont (vom Jahrmarkte zurük.)
Da sind sie.

Baron (zu ihm.)

Gut! — verberg er die beyden Kleinen hinter sich.

(Clermont stellt sie hinter sich, der Baron stellt sich auch vor sie.)

19. Scene.

Vorige. Der Amtmann. Wächter. Bauern und Bäuerinnen. Dorfkomödiant. Krämer und Krämerinnen.

Baron.

Herr Amtmann! ich will, daß nichts mehr von dem erwähnt werde, was hier vorgefallen ist.

Amtmann (bey Seite.)

Hatt' ich's doch gedacht! —

Baron.

Ich habe die Rechtfertigung der Kinder angehört, ich bin damit zufrieden; aber izt habe ich eine weit wichtigere Sache vor. — Ich bekomme so eben Nachricht, daß meine Neffen hier eintreffen werden, und ich habe auf ihre Wohlredenheit gerechnet, sie sie bey ihrer Ankunft zu bewillkommen.

Amtmann (räuspert sich.)

Ihro Hochfreyherrliche Gnaden —

Baron.

Es sind ein paar junge Leute von der besten Hoffnung — von einer —

Amtmann.

Eh! — das — daran ist nicht zu zweifeln.

Baron.

Nein, nein, Sie können sich's gar nicht einbilden —

Amtmann.

Verzeihen mir Ihro Hochfreyherrliche Gnaden! ich weiß gar wohl, was man bey einem solchen Casu sagen muß — — Führen sie mich

nur erst hin zu den liebenswürdigen Zweigen Dero Hochadlichen Hauses — und —

Baron (zieht sich mit Clermont zurük.)

Da sind sie.

(der Amtmann sieht die beyden Kleinen.)

Amtmann (zurückfahrend vor Erstaunen.)

Was seh ich! — diese?

Die Kinder (wollen davon laufen.)

Oh! der Amtmann! —

Baron (hält sie auf.)

Nein, nein, bleibt! — — der Herr Amtmann hat euch etwas zu sagen.

Amtmann (sehr verwundert.)

Ihro Hochfreyherrliche Gnaden erwägen nicht, daß ich in einem öffentlichen Amte stehe, und daß das mich lächerlich machen heißt.

Baron.

Nein, wirklich — mein lieber Amtmann! das sind meine Neffen — meine Erben — und ich bedaure —

Amtmann.

Dero Neffen?

Baron.

Die leiblichen Söhne meines Bruders Michaeli — und sie wissen wohl, daß das mein eigentlicher Name ist.

Die Kinder.

Seyn das möglick? Ah! Monseigneur! — (sie küssen ihm die Hände und den Saum des Kleides.)

Baron (hebt sie an sich hinan.)

Meine Kinder! es hat mich Mühe gekostet, mich einen Augenblick zu verstellen; aber in dieser Kleidung, in dem Gewand der ehrlichen — verläumdeten Dürftigkeit, wollt' ich euch öffentlich für meine Kinder erkennen. Ihr seyd meiner Wohlthaten werth — denn ihr wolltet sie der Natur zum Opfer bringen.

Pietro (mit Rührung.)

Ah! mein Muter! — endlick wirst du glücklick werd.

Joseph (mit lebhafter Freude.)

O! wenn sie es gleick wiß' könnt! —

Baron.

Das soll sie; sie soll's sogleich erfahren. (er winkt dem oben erschienenen Bedienten) lauft und holt sie! — (zu den Kindern) Beschreibt ihm, wo er sie trift. (beyde Kinder reden sachte mit dem Bedienten, und bedeuten

ihm, wo er ihre Mutter finden kann. Der Bediente eilt ab.)

Amtmann.

Aber Ihro Hochfreyherrliche Gnaden! — sagen Sie mir doch nur —

Baron.

Michaeli war mein ältester Bruder; er ist gestorben, und ich will den Kindern nun an Vaters Statt seyn.

Pietro.

Unse Vater! und in solche Stand!

Baron.

Ihr habt das, was ihn ehrt — Tugend! Ich will euch in die Welt führen — zu dem Glück, das euch erwartet — aber die erste Lehre, die ich euch gebe, ist: Verachtet nie eure Verwandte!

Die Kinder (auf den Knien.)

Ah! Monseigneur! — unse Oncle!

Baron.

Macht alle glücklich, die um euch sind (er giebt dem Aeltesten seinen Ring, und dem Jüngsten seine Börse) und wenn ihr von jemanden beleidigt seyd, so wißt euch zu rächen.

Pietro.

Ah! ja — (mit Empfindung zum Amtmann) 'err Amtmann! 'ab uns lieb! (er giebt ihm den Ring.)

Joseph
(zum Zuckerbecker, ihm die Börse gebend.)

Und ick, so räck ick mick. Denk sick nit mehr dran, mein Freund! ick auck nit. (er theilt alle seine Kuchen unter die Mädchen) Und das für die Demoiselles!

Friedel.

Schön Dank, Herr Baron!

Baron.

Schön! meine Kinder! ich seh — ihr werdet euch finden. — Komm, Joseph! für's letztemal verkauf hier deine Waare! Kommt heran, ihr Mädchen! „Das is kurios" — dreht hier einmal! es sind zwölf Männer da drinnen; und Joseph stattet heute zwölf Mädchen vom Dorfe aus.

Joseph
(auf das oben vorkommende Mädchen zeigend, und sie vorziehend.)

Ah! da müssen die Mamsell anfang, die waren so gut. (er läßt sie drehen) Das is kurios! — — (Alle andre Mädchen kommen auch herbey; Joseph läßt sie aus seiner Lotterie ziehn; bey jedem Loos schwenken die Bauern die Hüte, und der Dorfkomödiant rührt die Trommel. — Alles während dem folgenden Chor.)

Schlußchor von Bauern und Bäuerinnen.

Der gute Herr! was für ein Tag!
Der gute Herr!

Heiteres glückliches Leben,
Von Freuden stets umgeben,
Belohne dieses Herz :,:
Der gute Herr! ꝛc.
Ach der gute Herr! was für ein Tag! :,:
Ach der gute Herr! :,:

Rundgesänge.

Baron.

O, Freunde laßt mich's euch gestehen:
Ich bin ein sehr beglückter Mann.
Ich habe, was ich wünschen kann,
Und sehe alles glücklich gehen;
Doch, Kinder! prägt euch ja das ein!
Beginnt nun über euch zu wachen!
Nicht Stand, nicht Rang, nicht Geld
sind's allein,
Die das Herz hier glücklich machen.

Chor.

Nicht Stand ꝛc.

Pietro und Joseph.

O Vater! von uns arme Knaben,
Wie lohnen wir sie dock dafür?
Nein, nein, niemal vergessen wir,
Was wir ihnen su danken 'abeu;
Wenn wir einmal was Gutes thun,
Thun wir blos, was sie schon thaten;
Von uns selbst :,: sind wir niets 'ier,
Wir seyn es nur durck ihre Gnaden.

Chor.

Von uns selbst ꝛc.

Amtmann.
Trotz all meiner Weissagungsgabe
Konnt ich doch nicht im Voraus se...
Was eben vor uns hier geschehn,
Und was ich hier erlebet habe.
Ein Uebel macht oft etwas gut,
Und meiner Strenge ist's zu danken:
Was die Gerechtigkeit manchmal nich
thut,
Das geschieht oft durch bloses Zank:

Chor.
Was die ꝛc.

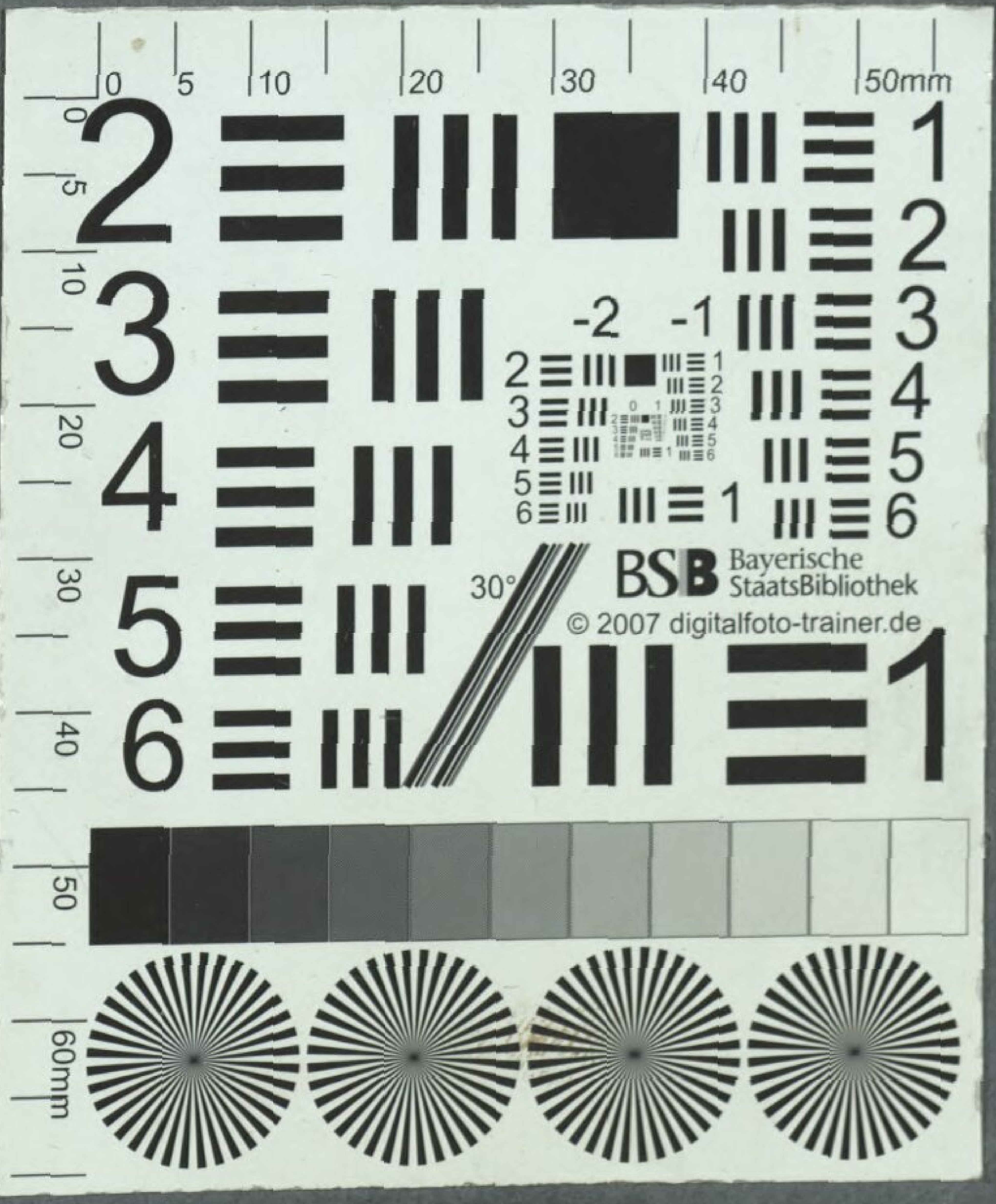
Pietro und Joseph (zum Parterre.
Die Savoyarden! welk ein Einfall
Wen kömmt dock die Gedanke ein
Messieurs! sie soll' iz Rickter seyn:
Wir recknen nur auf ihre Beyfall.
Wir wisse sehr wohl, alle Werth
'ab wir nur erst durk sie bekommen
Wir seyn aus niets auf einmal 'ockgee
An Kindesstatt gar angenommen.

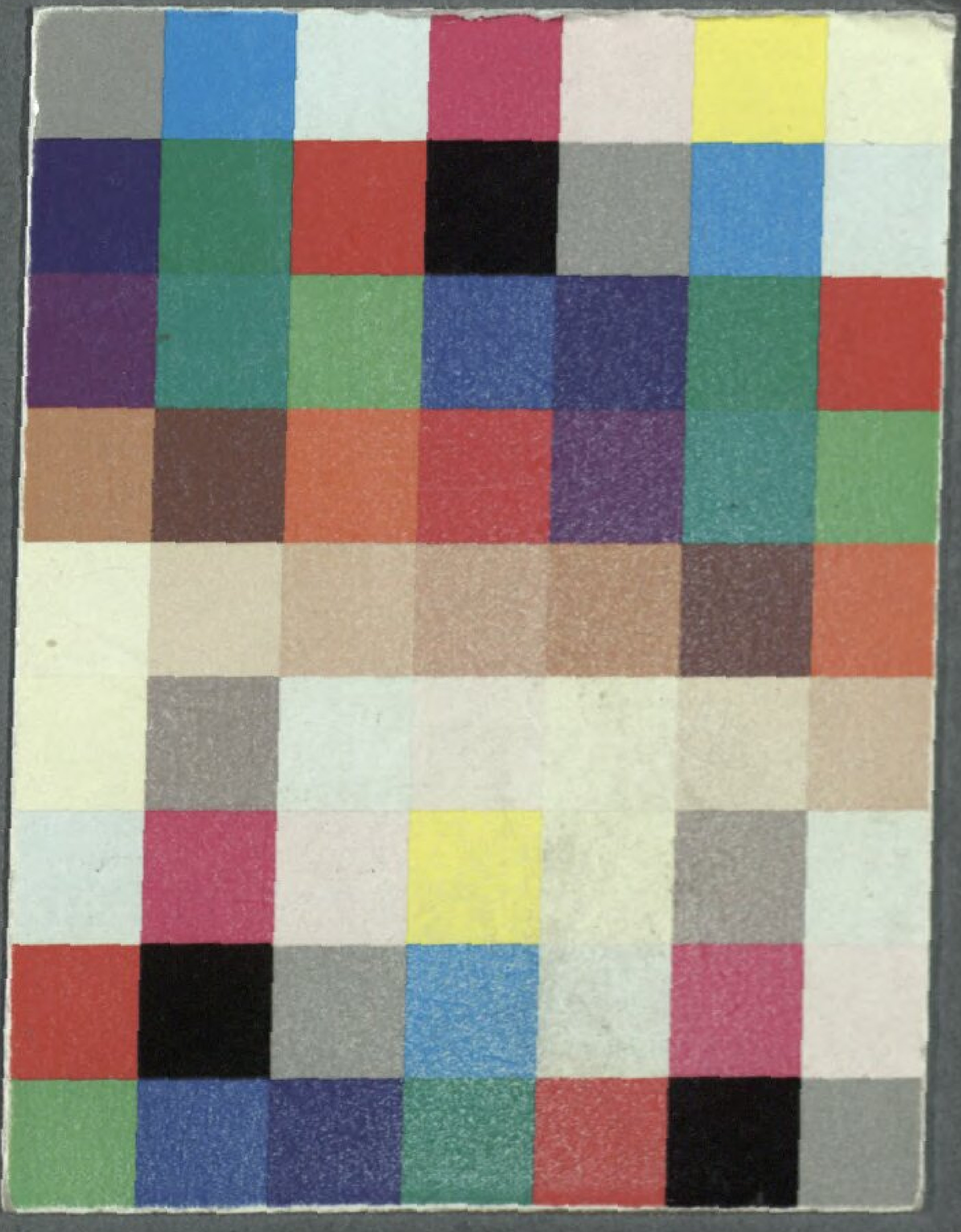
Chor.
Sie sind aus nichts mit einmal hochgeehrt
Zu Kindern angenommen.

Pietro und Joseph.
Messieurs! sie soll sick Rickter seyn.

Chor.
Ihr Herrn! ihr sollt izt ꝛc.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dalayrac, Nicolas / Marsollier des Vivetières, Benoît-Joseph / Schmieder, Heinrich Gottlieb

Die beyden Savoyarden Ein Singspiel in einem Aufzuge

[S.l.] 1792

Slg.Her 1526 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062768-4
VD18 12364010-004